

ches. Außerdem wurde die bereits 1904 im ausgehöhlten Inneren der Figur entdeckte Stifterurkunde erneut zu Tage gefördert. Das unterschiedlich gelesene Stiftungsjahr wurde nun als 1520 bestätigt, der Zweitstifter neben Nicklos Wickel als Augustin Tichl identifiziert. Daneben konnte geklärt werden, daß der Inschriftenzettel kurz vor der Aufrichtung des Kruzifix durch das

noch offene Werkbankloch in das Innere der Figur gelangt sein mußte.

Es steht zu hoffen, daß die vier Kruzifixe des Veit Stoß bei ihrer Ausstellung im Germanischen Nationalmuseum auf lebhaftes wissenschaftliches Interesse stoßen und sich so ein neuer Blickwinkel auf das Gesamtchaffen des Meisters öffnet. Ohne die hilfsbereite Mitarbeit der Restauratoren und

das Verständnis kirchlicher und denkmalpflegerischer Stellen wäre das Unternehmen nicht durchführbar.

Die gemeinsame Aufstellung der vier Kruzifixe findet vom 10. 6. bis zum 14. 8. 1983 in der Kartäuserkirche des Germanischen Nationalmuseums statt.

Ulrich Schneider

Zwei neuerworbene Wiener Biedermeierkannen

Die jüngste Neuerwerbung, ein Paar silberner Kannen, 24 und 19 cm hoch, von dem Wiener Goldschmied Anton Köll 1817 geschaffen, war durch eine namhafte Spende von Frau Woltera Leixl-Wittekind und Herrn Hubertus Altgelt möglich, die Herr Heinz Üblacker freundlicherweise vermittelte. Die spiegelnd glatte Wandung der konisch geformten Gefäße zielt ein feiner, getriebener Akanthusfries. Bekrönt werden die beiden Kannen von schlanken Ausgüssen, spitz endenden Deckelknäufen und steil aufsteigenden Ebenholzgriffen, die wie Schwanhälse gebogen sind. Die beiden überaus ansprechend gestalteten Goldschmiedearbeiten sind Beispiele für das bei uns noch kaum recht repräsentativ vertretene Biedermeier, in diesem Falle von elegant Wiener Prägung.

K.P.



Anton Köll, Kaffee- und Milchkanne, Silber, innen vergoldet, Wien 1817

PRÄSENZ DER ZEITGENOSSEN

5

EDGAR HOFSCHEN MODIFIKATIONEN

Ausstellung im Germanischen Nationalmuseum und in der Schmidt-Bank-Galerie, Lorenzer Platz 29 vom 4. 2. – 4. 4. 1983

Zusammen mit dem Institut für moderne Kunst zeigt das Germanische Nationalmuseum in der Reihe "Präsenz der Zeitgenossen" ab 4. Februar Arbeiten des Malers Edgar Hofsch. Die Ausstellung umfaßt 32 Gemälde und Gouachen, die in mehreren Räumen des Museums und in der Schmidt-Bank-Galerie vorgestellt werden.

Wieder wird Kunst unserer Zeit in den Sammlungsräumen eines kunst- und kulturhistorischen Museums im Kontrast zu Gemälden, Skulpturen und mittelalterlicher Architektur plaziert und erneut sind die

Besucher gefordert, auf diese Gegenüberstellung zu reagieren. Jede Antwort der Besucher – positive wie negative – ist dem Museum willkommen, denn nur durch eine engagierte Stellungnahme bleibt dieses Haus lebendig und kann den fruchtbaren Dialog mit dem Besucher vertiefen.

Edgar Hofsch, 1941 in Tapiau/Ostprien geboren, studierte Pädagogik, Kunstgeschichte sowie Philosophie, dann von 1972–75 Malerei an der Kunstakademie in Düsseldorf. Nach einigen Jahren als Assistent im Fachbereich Kunst

und Didaktik an der Pädagogischen Hochschule Hagen ließ er sich in der Kleinstadt Radevormwald nieder. Hier unterrichtet er als Lehrer an einer Hauptschule, die verbleibende Zeit gehört der Malerei. Ein alter Stall dient Hofsch als geräumiges Atelier, in dem seine großformatigen Landschaften entstehen – als Modifikationen durchdacht und in fast abstrakt substantielle Bilder umgesetzt. Diese Landschaftsordnungen und -strukturen zeichnen sich durch eine zurückhaltende, unbunte Farbgebung aus, die wiederum an die rhythmisch